An dem Ilice, schreiben etliche / daß der beste Mistel wachse/den Epilepticis am dienstlichsten. Von dem Ilice coccifera wirdt geredt in dem vierdten Buch dieses Kreuterbuchs. A

I. Stecheychen. I. Ilex. II. Stecheychen. II. Ilex latifolia.

B

Stecheychen heist Griechisch Πρίνος Arabisch Barbes. Lateinisch Ilex. Welsch Elice. Spanisch Anzina. *Frantzösisch Eoule, oder Chesneverd. Die Frucht oder Eychel Ἄκυλον Theoph. Acylum. Spanisch Bellota, oder Abillota.*

Vom Pantoffelholtz. Cap. LX.

Geschlecht vnd Gestallt.

DIß ist ein langer Baum / mit einem dicken Stamm. Die Bletter vergleichen sich dem Eschenbaum/sind aber länger/vnnd bleiben stets grün. Die Rinde ist sehr dick / darauß machen die Schuster Pantoffelsolen. Es brauchen sie auch die Fischer/vñ machen darvon Ringe an jhre Garn/ dann es vmb seiner leichte willen (darmit es ob dem Wasser bleibt) die bleyene Fischkloben auffhebt.

So man die Rinde abschelet/dorret der Baum nicht / sonder es wechst ein ander Rinde/derhalben findet man gemeiniglich zwo Rinden an diesem Baum. Ich hab sein eusserste Rinde gesehen / die war fast einer Elen dick / darob sol sich niemandt verwundern/dieweil Plinius schreibt/sie wachse zehen Schuch breit. Dieser Baum tregt kleine/ dürre Eycheln/die haben gleiche krafft mit den Blettern.

Der Pantoffelbaum ist zweyerley: Der eine hat länger vñ spitziger Bletter/wechst im Welschlandt/vmb die Stadt Pisa. Deß andern Bletter sind etwas kürtzer/ runder/ an dem vmbkreiß zerkerbt / an etlichen orten mit spitzigen scharten / hat seine wohnung vmb die Stadt Rom.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Die Rinde gestossen/ vnd mit warmem Wasser getruncken / stillet den Blutfluß vnten vnd oben.

Die

Die Rinde gebrandt/ vñ die Asch darvon mit warmem Wein getruncken/ist sehr gut denen/so Blut speyen.

I. Pantoffelholtz. Suber latifolium. II. Pantoffelholtz. Suber angusti folium.

Pantoffelholtz oder Korchbaum heist Griechisch φελλος. Lateinisch Suber. Frantzösisch Liege.* Spanisch Alcornoque. Welsch Sugaro.

D

*Phellodrys.

ES ist noch ein Baum der Eychelfrucht tregt/ welcher Bletter hat wie der Korchbaum/die Rinde aber vnd das Holtz sich dem Eychen Geschlecht/ Cerro genandt/ gleichet. Darumb sie jhn in Hetruria Cerrosugarum nennen/ als wolten sie sagen Cerrosube-

rosuberem, Theophrastus nennet jhn Phellodryn, wechst viel in agro Senensi, welchem A ich hie hab wöllen statt geben/weil jn der Autor auch in seinen Lateinischen Commentariis beschreibt.*

Jom Buchbaum. Cap. LXI.

Buchbaum. Fagus.

B

Gestallt.

DEr Buchbaum wechst sehr hoch/ mit viel Esten: Die Rinde ist glätter dann im Eychbaum. Seine Bletter sind zart vnnd glatt wie an dem Poppelbaum. Mitten auff dem Blat wechst gemeiniglich ein spitziges Beerlin oder Küglin/* welches lieblich sihet/ wie ein schön rötlicht Epffelein.*

Dieser Baum wirdt vnter die Eychbäume gerechnet/ wiewol sein Frucht mit den Eycheln nicht zutregt/ man nennet sie Bucheckern vnd Buchnüßlen/ außwendig ist sie mit einem runden/rauhen/stachlichen Igelßkölblen bedeckt/inwendig ligt der dreyeckete Kern/mit einer dünnen/glatten/braunen/ zähen Schalen verschlossen/ fast wie die Castanien. Diese Frucht schmeckt süß/vnd zeucht ein wenig zusam̃en. Die Schwein haben sonderlichen lust zu diesen Buchnüßlen/ vnnd wirdt das Fleisch wolgeschmack vnd lieblich darvon. Auch suchen Eychhörnle vnd Meuse jhre Nahrung an dieser Frucht/ dann man hat erfahren/ daß die Meuse von frembden vnnd fernen orten hauffenweiß gezogen sind in die Wälde/ auff die Weyde dieser Bucheckern. Auch ist diß ein angeneme Speiß den Drosseln/ Amseln/vnnd anderen Vögeln. Cornelius Alexander schreibt/ daß die Eynwohner in der Stadt Chio, so vom Feindt belegert gewesen/ nichts anders zu essen gehabt haben/ dann diese Nüßle/ darmit haben sie sich erhalten/ biß der Feindt ist abgezogen.

Die Rinde vom Buchbaum brauchen die Bawerßleute zu vielen dingen/ dann sie machen darauß mancherley Gefäß vnd Körbe. Jm Wasser bleibt sein Holtz vnverzehrt/ja es wirdt vester vnd steiffer darvon/zu vielen dingen nützlich/ als zu Wagen/ Laden/Betten/Bencken/ Tischen vnd Schiffen.

Auß